



BEGEGNUNGSSTÄTTE
ALTE SYNAGOGUE

AUGENBLICKE

22 FOTOPORTRAITS WUPPERTALER JÜDINNEN UND JUDEN

EINE ZAUNAUSSTELLUNG DER BEGEGNUNGSSTÄTTE ALTE SYNAGOGUE WUPPERTAL

Albert Norden (1904–1982)

Albert Norden war der 1904 geborene, jüngere Sohn des Elberfelder Rabbiners Dr. Joseph Norden und seiner Frau Emilie. Albert hatte noch zwei ältere Schwestern und einen Bruder, Hans, der sehr jung als Soldat im Ersten Weltkrieg kämpfte und sehr schwer verwundet wurde. Vermutlich ist es diese Erfahrung, die den Jüngeren schon früh politisierte. Bereits während der Schulzeit am Realgymnasium an der Aue begann Albert, mit Mitschülern und Lehrern zu debattieren und zu streiten, Flugblätter zu verfassen und Unruhe mit seinen kommunistischen und pazifistischen Ansichten zu stiften, so dass sein Vater mehrmals gezwungen war, ihn auf der Polizeiwache abzuholen. Albert brach die Schule 1920 ab und machte eine Ausbildung zum Tischler. Auch jetzt wurde er mehrfach aus politischen Gründen verhaftet. So stand er bei der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Visier der politischen Gegnerbekämpfung und musste sofort das Land verlassen. Er flüchtete zunächst in die Tschechoslowakei, dann nach Frankreich und schließlich in die USA, wo er sich als Fabrikarbeiter über Wasser hielt, aber immer politisch tätig blieb. Nach dem Krieg ging er in die DDR und wurde dort einer der führenden Programmierer des kommunistischen deutschen Staates: Als Leiter der Presseabteilung, als Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees, als Abgeordneter der Volkskammer und als Mitglied des Staatsrats. 1964 veröffentlichte Albert Norden das „Braunbuch der DDR“, das die Namen von über 1800 Nationalsozialisten und Kriegsverbrechern enthielt, die in der Bundesrepublik Führungspositionen bekleideten – in der dritten Auflage waren es sogar 2.300 Namen. Albert Norden starb 1982 in Ost-Berlin.